



Menschen aus über 80 Nationen machen die Diversität der ETH, eine ihrer traditionellen Stärken, aus.

(Bildkomposition Josef Kuster/ETH Zürich, Yuri Arcurs/iStockphoto.com)

Aus dem Inhalt

- 6 Druck und Versand**
Wo Plakate, Visitenkarten und Broschüren entstehen
- 7 Andreas Fischlin**
Der Ökologieprofessor spielt Bass und Cello in einer Rockband
- 9 Ecoworks**
Während 24 Stunden suchten Studierende Ideen für eine nachhaltige Hochschule
- 12 Milak**
Die Militärakademie diplomierte 16 neue Berufsoffiziere

Kulturelle Vielfalt an der ETH

Die Mitarbeitenden und Studierenden der ETH stammen aus über 80 Ländern. Damit sie sich an der ETH rasch und gut einleben, können sie auf Angebote zahlreicher ETH-Einheiten und -Vereinigungen zurückgreifen.

Niklaus Salzmann

Die ETH Zürich ist eine internationale Hochschule. Rund ein Drittel der Masterstudierenden und 46 Prozent des Personals stammen aus dem Ausland. Zwar kommt die ETH in einzelnen Studiengängen an die Kapazitätsgrenze, wie in den vergangenen Wochen den Medien zu entnehmen war. Doch klar bleibt: Die ETH braucht und will ausländische Studierende und Wissenschaftler. «Die ETH Zürich ist seit ihrer Gründung auf Talente aus dem Ausland angewiesen», sagt Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach. «Die Diversität der Studierenden und Dozierenden ist eine ihrer traditionellen Stärken.» So profitieren die Schweizer Studierenden vom internationalen Umfeld, der Schweizer Wirtschaft stehen zusätzliche, bestens ausgebildeten Hochschulabsolventen zur Verfügung, und die ETH-Absolventinnen und -Absolventen sind Botschafter für die ETH und die Schweiz, wenn sie in ihre Heimatländer zurückkehren.

Damit die ETH die Diversität zu ihrem Vorteil nutzen kann, muss sie jedoch dafür sorgen, dass sich die ausländischen Studierenden und Mitarbeitenden hier wohl fühlen und dass die Zusammenarbeit in gemischten Gruppen möglichst gut funktioniert.

Jean-Christophe Leroux, Professor für Drug Formulation and Delivery, wechselte Ende 2008 von der Universität Montreal

an die ETH Zürich. Anfang September hat er den «Life Science Award» der Firma Debiopharm in der Höhe von 100 000 Franken gewonnen, mit dem er unter anderem Doktorandenstellen finanzieren will. Obwohl er nun seit beinahe zwei Jahren in Zürich lebt, fühlt er sich hier noch nicht ganz zu Hause. «Die Sprache ist die grösste Hürde», sagt der frankophone Kanadier, der inzwischen Deutschunterricht besucht. Im Labor sei die Umgangssprache Englisch, doch er empfehle seinen Mitarbeitenden, Deutsch zu lernen. Gerade als er neu hier war, habe er zahlreiche E-Mails auf Deutsch erhalten, die er nicht verstand – «und einige davon waren wichtig», sagt er.

Im Gegensatz zu Leroux empfand Alfredo Martinez-Garcia, der vor einem Jahr von der Autonomen Universität Barcelona an die ETH Zürich kam, um als Postdoktorand am Geologischen Institut zu forschen, die ihm fremde Sprache nicht als Hindernis. Er plant, Deutschstunden zu nehmen, doch gerade an der ETH finde er alle nötigen Informationen in Englisch. Auch privat bewegt er sich in einem internationalen Umfeld und trifft sich vor allem mit Freunden, die er von der Arbeit oder aus Spanien kennt und mit denen er Englisch oder Spanisch spricht.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



Die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Nationen wurde der ETH in die Wiege gelegt. Als fortschrittliche Politiker und Industrielle in der Mitte des 19. Jahrhunderts das nationale Bildungsinstitut

entwarfen, orientierten sie sich an Technikerschulen in Paris, Turin, Wien oder Berlin.

1855 nahm das eidgenössische Polytechnikum seinen Betrieb auf und wurde sofort zum begehrten Ort für prominente Wissenschaftler aus dem Ausland, etwa Gottfried Semper, Alexander Bolley oder Francesco de Sanctis.

Das war nicht zuletzt deshalb möglich, weil die liberale und demokratische Schweiz, damals ein Unikum in Europa, den Intellektuellen ein unabhängiges Denken und Wirken ermöglichte.

Auch für Studierende wurde das «Poly» rasch europaweit attraktiv. Man staune: Um 1900 kam die Hälfte aller Studierenden aus dem Ausland (doch zugegeben: bei kaum zu vergleichenden Studierendenzahlen). Heute beträgt der Anteil ausländischer Masterstudierender 34 und jener der Doktorierenden rund 60 Prozent. Von den Professorinnen und Professoren haben sogar 64 Prozent einen nicht-schweizerischen Pass.

Es ist klar: Hervorragende Wissenschaft muss international sein. Für die Kommunikation innerhalb der Tausenden von ETH-Forschungspartnerschaften ist deshalb Englisch die Regel, desgleichen in der Lehre ab der Masterstufe. Doch will eine Hochschule ihre Identität und Unverwechselbarkeit sichern, darf sie ihre Wurzeln nicht vergessen.

Das ist auch ein Grundgedanke der internationalen Strategie, welche die ETH Zürich vor zwei Jahren formulierte. Um langfristig Erfolg zu haben, braucht es beides: Einerseits die starke Verankerung in der Schweiz und in Zürich und das Bewusstsein für die Bedürfnisse unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Zum andern geht nichts ohne den Blick über den nationalen Tellerrand. Dieser bietet Gewähr für intellektuelle Beweglichkeit und Verantwortung, auch für die armen Regionen in der Welt.

Norbert Staub

Best of ETH Life: Das Geheimnis des Glücklichen

Der Schweizer Geologe Augusto Gansser wird Hundert. Trotz körperlicher Gebrechen ist sein Geist wach und die Augen vermögen bei seinen Erzählungen zu strahlen, als würde er alles noch einmal erleben.

Das Zimmer, in dem Gansser sitzt, ist voll von Zeugen seiner Reisen. Über ihm hängt grossformatig ein Bild des heiligen Bergs Kailas, mit dem Gansser eine ganz besondere Geschichte verbindet: Er hatte ihn auf seiner Himalaya-Expedition 1936 umrundet, verkleidet als tibetischer Pilger, da sonst keine Möglichkeit bestanden hätte, das «verbotene» Land Tibet zu erkunden. Noch heute schwärmt Gansser von der Geologie des heiligen

Bergs: «Der Kailas ist einzigartig, da er vollständig aus horizontalen Schichten besteht und rundum alle anderen Schichten steil stehen», sagt Gansser.

Nach seiner Himalaja-Expedition heiratete Gansser die Tessinerin Linda Biaggi, genannt Toti, die ihn fortan fast auf allen seinen Auslandsaufenthalten und Exkursionen begleitete. Im Auftrag des Schahs von Persien suchte und entdeckte er in den 1950ern Ölvorkommen. Der Geologe und seine Familie wurden erst 1958 mit



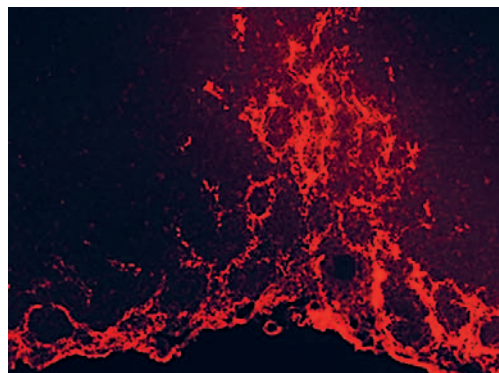
Augusto Gansser verkleidet als tibetischer Pilger 1936.
(Bild ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv)

dem Ruf zum Professor an die ETH und Universität Zürich in der Schweiz sesshaft.

Heute kann der Hundertjährige kaum noch gehen, hört schlecht und ist auf einem Auge fast blind. Aber ihm bleiben die Erinnerungen an ein abenteuerreiches und erfülltes Leben – seine Augen sind Zeuge davon. (su)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/gansser

Krebsausbreitung früher erkennen



Was aussieht wie die lodernen Flammen eines Feuers ist die mit einem neuen Verfahren sichtbar gemachte Veränderung eines Lymphknotens, ehe sich Krebszellen darin festsetzen.

(Bild Viviane Mumprecht/ETH Zürich)

Forschende der ETH Zürich haben eine neue Methode entwickelt, mit der man Veränderungen von Lymphknoten erkennen kann, ehe sich darin Krebszellen einnisten. Das Verfahren könnte künftig helfen, die Verbreitung gewisser Krebsarten im Körper früher als bisher zu erkennen und sie dadurch gezielter zu behandeln.

Viele Krebsarten wandern entlang von Lymphgefässen in Lymphknoten ein und bilden darin und in weiteren

Organen Ableger, so genannte Metastasen, die oft zum Tod des Patienten führen.

Metastasen lassen sich mit nichtinvasiven Methoden bis anhin erst nachweisen, wenn sie bereits ungefähr einen halben Zentimeter gross sind. Der Tumor sendet aber schon vor der Wanderung Signalstoffe aus. Diese regen die Lymphgefässe im Lymphknoten zum Wachstum an. Diese Wucherung lässt sich mit herkömmlichen Methoden nicht nachweisen, deutet aber darauf hin, dass der Krebs zu metastasieren beginnt. Viviane Mumprecht, Postdoktorandin aus der Gruppe von Michael Detmar, Professor am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften an der ETH Zürich, machte sich zunutze, dass auf der Oberfläche von Zellen der lymphatischen Gefässe ganz bestimmte Proteine zu finden sind. Sie kam auf die Idee, diese Proteine mit radioaktiv markierten Antikörpern, die intravenös verabreicht werden und spezifisch an diese Proteine andocken, nachzuweisen. Aufgrund der radioaktiven Markierung konnte sie danach mit dem PET-Scanner erkennen, welche Lymphknoten sich verändert hatten. (per)

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: www.ethlife.ethz.ch/bestof/metastasen

> Fortsetzung von Seite 1

Wie wichtig Sprachkenntnisse für die Arbeit oder das Studium an der ETH sind, hängt jedoch vom Fachgebiet ab. Für die Studierenden von Gudela Grote, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie am Departement Management, Technologie und Ökonomie, sei die deutsche Sprache wichtig, um Kontakte mit Firmen zu pflegen, sagt sie. Doch auch im Studienalltag beobachtet sie immer wieder Kommunikationsprobleme zwischen Studierenden – zuweilen auch, wenn englisch kommuniziert wird, jedoch nicht alle diese Sprache auf demselben Niveau beherrschen. Sie hat Anfang Jahr das Lehrprojekt «Diversity-Coaching für studentische



(Bild Niklaus Salzmann/ETH Zürich)

«Die Sprache ist die grösste Hürde für die Integration.»

Jean-Christophe Leroux, Professor für Drug Formulation and Delivery

Gruppenarbeit» gestartet. Nebst den Verständigungsproblemen stellt sie fest, dass gerade in interkulturellen Gruppen verschiedene Arbeitsstile aufeinander treffen. Sie empfiehlt deshalb ihren Gruppen, Regeln aufzustellen, wo beispielsweise klar geregelt ist, wie schnell E-Mails beantworten müssen und was passiert, wenn sich jemand nicht daran hält.

Missverständnisse zwischen Nachbarn

Unterschiede in der Kommunikation bestehen nicht nur zwischen Personen aus weit voneinander entfernten Ländern, sondern auch zwischen Schweizern und Deutschen. Samuel van den Bergh, der an der ETH



(Bild Giulia Marthaler/ETH Zürich)

«Das Studium an der ETH ist anstrengender als in Südkorea.»

Joohwa Sarah Lee, Masterstudentin in Rechnergestützten Wissenschaften

unter anderem den Kurs «Understanding the Swiss – Going Beyond Stereotypes» für Masterstudierende ohne ETH-Bachelor leitet, erklärt: Schon die kurzen Pausen, die Schweizer beim Reden einbauen, irritieren ihre deutschen Gesprächspartner zuweilen. Umgekehrt können sich die Schweizer an den raschen Antworten stören.

Wie das Beispiel zeigt, sind Missverständnisse in der Kommunikation auf beiden Seiten auszuloten. Samuel van den Bergh leitet seit Jahren verschiedene Kurse an der ETH für Angestellte und Studierende, einen mag er besonders: denjenigen in der Einführungswoche am Departement Informatik, da dort auch Schweizer teilnehmen und er somit die Missverständnisse von beiden Seiten – den Schweizern und den Ausländern – her angehen kann.

Auch die Psychologische Beratungsstelle der Universität und ETH Zürich stellt fest, dass kulturell bedingte Kommunikationsschwierigkeiten zu den häufigsten Problemen gehören, weshalb ausländische Studierende zu ihnen kommen. Derzeit führt sie erstmals eine «Cultural integration group for international students» durch, wo sich ausländische Studierende austauschen können, etwa zur Frage, wie man Schweizerinnen und Schweizer kennenlernt. Wenn eine Person aus Südamerika bereits beim ersten Kontakt nach dem privaten Umfeld fragt, geht dies Schweizern oft zu nahe. Umgekehrt können es Südamerikaner als Desinteresse auffassen, wenn Schweizer ihnen keine persönlichen Fragen stellen.

Mehr Austausch zwischen internationalen Studierenden, allerdings vor allem zu praktischen Problemen, wünscht sich auch Joohwa Sarah Lee aus Südkorea, Masterstudentin in Rechnergestützten Wissenschaften. Als sie vor drei Jahren nach Zürich kam, empfand sie besonders die administrative Aufgaben, etwa um ein Visum zu erhalten, als aufwändig. Dazu kam, dass das Studium für sie hier anstrengender ist als in Korea. Allerdings schätzte sie damals, als sie noch nicht so gut Deutsch sprach, dass die Leute in Zürich lieber Englisch sprechen als in Deutschland.

Schwierige Wohnungssuche

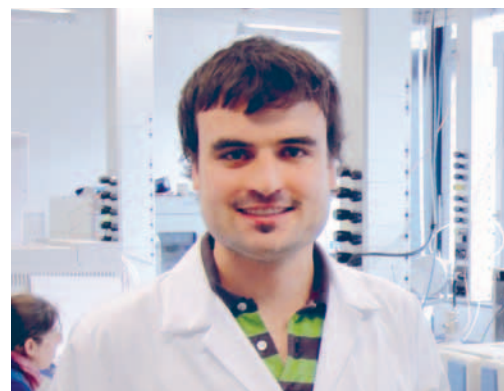
Professoren können bei ihrer Ankunft auf Unterstützung des Stabs Professuren zählen, die sie etwa bei der

Suche nach einem Hausarzt oder einer Krippe unterstützen. Zudem stellt ihnen die ETH zu Beginn eine Wohnung zur Verfügung. Für Alfredo Martinez-Garcia jedoch, der als Postdoktorand in die Schweiz kam, war die Wohnungssuche die grösste Schwierigkeit. Die Zimmer- und Wohnungsvermittlung der ETH und Universität Zürich vermittelte ihm Adressen, daneben suchte er auf eigene Faust, bis er schliesslich in Zürich etwas fand. Bei Aufgaben wie dem Beantragen der Arbeitsbewilligung halfen ihm Leute in seiner Forschungsgruppe.

Um Masterstudierende aus dem Ausland in den zeitaufwändigen Aufgaben der ersten Tagen zu unterstützen, so beim Eröffnen eines Bankkontos, dem Handykauf und der Aufenthaltsbewilligung, organisierte der Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) dieses Jahr zu Semesterbeginn erstmals eine «Service Fair». An diesem Anlass boten Firmen ihre Dienste an und der VSETH informierte.

Auch das Rektorat nahm die Masterstudierenden ohne ETH-Bachelor zu Semesterbeginn in Empfang, und zwar erstmals an einer obligatorischen Willkommens- und Orientierungsveranstaltung statt wie in früheren Jahren mit einem Apéro. Es nahm sich damit einem Problem an, das auch dem VSETH in den vergangenen Jahren aufgefallen war: Studierenden aus andern Ländern fehlt es oft an Kenntnissen der ETH, etwa zu Testaten und Prüfungsmodalitäten.

Auch das Bachelor-/Mastersystem bringt Tücken mit



(Bild zVg)

«Am besten ist es, Leute in seiner Forschungsgruppe um Tipps zu fragen.»

Alfredo Martinez-Garcia, Postdoktorand am Geologischen Institut

sich für Masterstudierende, die aus dem Ausland kommen, sagt Claudio Paganini, Verantwortlicher für Internationales beim VSETH. So seien begehrte Laborplätze zu dem Zeitpunkt, wo die Studierenden aus dem Ausland an der ETH eintreffen, oft schon besetzt. Zudem ist es für die ausländischen Masterstudierenden schwieriger, sich zu integrieren, da sich die meisten Mitstudierenden schon seit drei Jahren kennen.

Doch die Schwierigkeiten halten die Studierenden aus dem Ausland nicht von einem Studium an der ETH ab. «Ausländische Studierende, die wir aufgenommen haben, waren im früheren Diplomstudium meist sogar etwas besser als die Schweizer», sagt Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach.

Support for International Staff and Students

Information about Work Permit, Health Insurance, etc. by ETH Human Resources

www.pa.ethz.ch/3400_an_international/index_EN

International Student Support

www.rektorat.ethz.ch/about/student_services/international/index_EN

Student Exchange Office

www.mobilitaet.ethz.ch/incomings/index_EN

International Students of ETH

www.international.ethz.ch

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 5. Oktober 2010

Wechsel in der Forschungskommission

Die Forschungskommission unterstützt die Schulleitung in Forschungsfragen. Sie begutachtet Gesuche zur Finanzierung von Forschungsprojekten und Anschaffungen aus Mitteln der ETH Zürich. Die Kommission erfährt nun folgende Mutationen: Die Schulleitung wählte als neue Mitglieder Max Schmidt, Professor für Kristallgeologie, und Jeffrey Bode, Professor für Organische Chemie, für die Periode vom 1. September 2010 bis zum 31. August 2014. Beat Meier, Professor für Physikalische Chemie, wurde für eine verkürzte Amtsdauer vom 1. September 2010 bis zum 31. August 2012 neu gewählt. Für eine zweite Amtsdauer vom 1. September 2010 bis zum 31. August 2014 wählte die Schulleitung Hans Jürgen Herrmann, Professor am Institut für Baustoffe, David Basin, Professor für Informationssicherheit sowie Lothar Thiele, Professor für Technische Informatik.

Neue Kategorie von Leistungsstipendien

Mit dem Excellence Scholarship & Opportunity Programme (ESOP) fördert die ETH Zürich auch in den kommenden Jahren hervorragende Studierende, die ein Masterstudium an der ETH absolvieren möchten. Davon profitieren jährlich rund 30 Studierende des obersten Leistungssegments. Ergänzend dazu soll jetzt das Master Scholarship Programme (MSP) weiteren sehr gut qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern zumindest teilweise das Masterstudium an der ETH finanzieren. Im Rahmen des MSP sollen etwa 15 Stipendien pro Jahr vergeben werden. Die Schulleitung hat einer zunächst zweijährigen Pilotphase zugestimmt.

Gebühren für die Fremdnutzung von Räumen

Bei einer Nutzung von Räumen, die nicht dem Lehr- und Forschungsbetrieb dient, herrscht künftig Kostentransparenz. Das im März 2009 geltende Raumbenutzungsreglement hat den Anstoss dazu gegeben. Wenn Dritte ETH-Räume und -flächen nutzen wollen oder eine Veranstaltung mit nicht-hochschulspezifischem Inhalt geplant ist, braucht es eine Bewilligung

– und es fallen Gebühren an. Die Schulleitung hat nun per 1. Oktober 2010 eine Gebührenordnung zum Raumbenutzungsreglement in Kraft gesetzt. Das Dokument bestimmt unter anderem die Kriterien, um Gebühren zu erheben oder zu erlassen, definiert Raum- und Flächenmieten sowie die Gebühren für Dienstleistungen. Details sind in der Rechtssammlung der ETH Zürich zu finden: www.rechtssammlung.ethz.ch, Ordnungsnummer 214.111.

Gleicher Status für Förderungs- und Assistenzprofessuren

Im Rahmen der Konsolidierung des Assistenzprofessurensystems an der ETH Zürich hat die Schulleitung in diesem Jahr beschlossen, an der Hochschule tätige Stipendiaten des Europäischen Forschungsrats (ERC-Grantees) und Förderungsprofessorinnen und -professoren des Schweizerischen Nationalfonds den Assistenzprofessoren gleichzustellen. Damit werden diese Nachwuchsforschenden neu dem ETH-Rat jeweils für die entsprechende Förderungsperiode zur Wahl vorgeschlagen. Neu ist zudem, dass im Sinne einer optimalen Betreuung jede Assistenzprofessur künftig einen Mentor oder eine Mentorin bekommt. Die Anpassung der Richtlinien des Präsidenten ist auf den 1. November erfolgt.

Sitzung vom 19. Oktober 2010

Delegierter im Dienst der Nachhaltigkeit

Das Kompetenzzentrum Umwelt und Nachhaltigkeit des ETH-Bereichs (CCES) bündelt und stärkt die Nachhaltigkeitsforschung des ETH-Bereichs und trägt sie unter anderem in die politischen Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse der Schweiz. René Schwarzenbach, Professor für Umweltchemie, führt das Kompetenzzentrum seit 2006 strategisch und zudem seit 2009 operativ.

Nach seiner Emeritierung Ende Januar 2011 steht er weiterhin zur Verfügung, um das Kompetenzzentrum im Mandatsverhältnis zu leiten. Die Schulleitung hat René Schwarzenbach auf den 1. Februar 2011 zum Delegierten des Präsidenten für Nachhaltigkeit gewählt. In dieser Funktion wird René Schwarzenbach

den Bereich Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Aussenwirkung gemeinsam mit den in diesem Gebiet tätigen Wissenschaftlern der ETH Zürich weiter entwickeln und positionieren. Im Zentrum steht die Förderung der überdepartementalen inter- und transdisziplinären Kooperation.

Anlagekommission der ETH Zürich: Wahl der Mitglieder

Die Anlagekommission der ETH berät den Vizepräsidenten Finanzen & Controlling bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der Anlagestrategie und der Verwaltung der Drittmittel durch externe Vermögensverwalter. Sie überwacht ausserdem die Einhaltung der Anlagestrategie.

Die Schulleitung hat für die Amtszeit vom 1. November 2010 bis zum 31. Oktober 2012 folgende Personen als Mitglieder der Anlagekommission gewählt: Stefanie Engel, Professorin für Umweltpolitik und Umweltökonomie, Hans Gersbach, Professor für Makroökonomie: Innovation und Politik, sowie Hugo Bretscher, Generalsekretär der ETH Zürich. Robert Perich, Vizepräsident für Finanzen & Controlling, gehört der Anlagekommission von Amts wegen an und führt den Vorsitz.

Neues Departement nimmt Formen an

Ende April 2010 kündigte die ETH an, dass sie ein neues Departement ins Leben ruft, das Lehre und Forschung in den Gesundheitswissenschaften und der Medizintechnik zusammenführt und vorantreibt. Als Starttermin für das neue Departement Health Science and Technology (D-HEST) ist der 1. Januar 2012 vorgesehen. Für eine geordnete Vorbereitung und als Basis für die Strategie des Departements braucht es heute schon provisorische Strukturen. Die Schulleitung unterstützt nun die Errichtung folgender provisorischer Organe beziehungsweise Funktionen: Departementskonferenz, Departementsausschuss, Professorenkonferenz, Unterrichtskommission, Departementsvorsteher und Studiendelegierter. Die Aufbauphase hat am 1. November begonnen und dauert bis Ende Dezember 2011. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Departemente Agrar- und Lebensmittelwissenschaften sowie Umweltwissenschaften in ihrer bisherigen Form bestehen. **(nst)**

Gute Verbindungen nach Boston

Auf Einladung besuchte ETH-Präsident Ralph Eichler am Freitag, 22. Oktober, Swissnex Boston. Das Wissenschaftshaus führte aus Anlass seines 10-jährigen Jubiläums eine Veranstaltungsreihe zu den Entwicklungen der Zukunft durch. Ralph Eichler stellte als Podiumsgast zum Thema «Die Zukunft der Städte: Wie sieht die Stadt des Jahres 2020 aus?» das «Future Cities Laboratory» der ETH Zürich in Singapur vor und präsentierte den Aufbau des Instituts für Städtebau in Addis Abeba, das mit Unterstützung der ETH entsteht. Ein weiteres strategisches Thema, mit dem sich die

ETH in Zukunft verstärkt befassen wird, ist Leben und Gesundheit, verbunden mit Wissenschaft und Technologie. Daher soll 2012 das Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie (Health Sciences and Technology, HEST) eröffnet werden. Ralph Eichler nutzte seinen Aufenthalt, um sich an der Medical School der Harvard University zu informieren. «Die Harvard Medical School ist eine der bedeutenden Hochschulen im Bereich Medizin. Daher klären wir ab, in welchen Bereichen wir zusammenarbeiten können», erklärt er. **(tl)**

Weihnachtsapéros der Schulleitung

Am traditionellen Weihnachtsapéro zieht die Schulleitung Bilanz über das aktuelle Jahr und wirft einen Blick auf kommende Themen und Projekte.

Die Veranstaltung findet im Zentrum und auf dem Höggerberg statt:

- Mittwoch, 8.10.2010, 16:15 Uhr, Auditorium Maximum (HG F 30), mit Verleihung des Goldenen Dreirads für besonders familienfreundliche Vorgesetzte
- Freitag, 10.10.2010, 16:45 Uhr, HPH G 1

Anmeldung bis 30.11. an registration@hk.ethz.ch

Personalkommission: Hohe Servicequalität

Die aktuelle Kundenumfrage der Abteilung Betrieb zeigt: Die Zufriedenheit ist hoch, teilweise aber unter dem erwünschten Niveau. Darüber sprach Walter Iten, Leiter der Abteilung Betrieb, als Gast an der Sitzung der Personalkommission vom 28. Oktober.

96 Prozent Kundenzufriedenheit mit den Dienstleistungen des Hausmeisters: Mit diesem Ergebnis aus der Kundenumfrage 2010 der Abteilung Betrieb muss die ETH mehr als zufrieden sein. Und doch fügt Walter Iten, seit 13 Jahren Leiter der Abteilung, eine andere Betrachtungsweise an: «Es fragt sich aber, zu welchem Preis diese hohe Dienstleistungsqualität erreicht wird. Würde die ETH wirklich eine hundertprozentige Zufriedenheit in allen Bereichen anstreben, müsste sie viel mehr Ressourcen – sprich Geld – als heute dafür einsetzen», so Walter Iten als Gast an der Sitzung der Personalkommission (PeKo) vom 28. Oktober.

Diese Mittel stehen nicht zur Verfügung – und dies besonders in Zeiten, wo Effizienz und Wirtschaftlichkeit gerade beim Betrieb grossgeschrieben werden. Entsprechend hat man sich an der ETH auch mit Blick auf

andere Betriebe auf ein realistisches Dienstleistungsniveau verständigt. Demnach gilt generell eine Kundenzufriedenheit von 80 Prozent als ausreichend respektive als Zielgrösse.

Unterschiedliche Ansprüche

Nicht die ganze PeKo hatte Verständnis für diese Denkwiese. Der ETH sollte eine grösstmögliche Zufriedenheit ihrer Angehörigen mit den Räumen etwas wert sein, hiess es. Gerade in heiklen Bereichen wie den WCs sei in letzter Zeit eine Verschlechterung der Servicequalität zu spüren, wurde moniert und als Ursache der vermehrte Einsatz von externem Reinigungspersonal vermutet. Diesen sensiblen Punkt anerkannte auch Walter Iten. Die Umfrage habe diesbezüglich aber immerhin eine Zufriedenheit von 84 Prozent ermittelt. «Unter diesen Wert dürfen wir nicht fallen», hielt Iten fest. Die ETH Zürich verfüge im Vergleich zu Grossunternehmen noch über wesentlich mehr eigenes Personal. «Wir müssen die Fakten akzeptieren, wie sie sind: Der Trend zu noch mehr Effizienz ist nicht aufzuhalten. Dazu gehört auch, dass Dienstleistungen im Betrieb nicht unbedingt von eigenen Kräften erbracht werden müssen.» Kommt hinzu, dass die wachsende Komplexität in der Gebäudetechnik (nicht zuletzt aufgrund des Energiegesetzes)

vermehrt Spezialisten mit IT-Kenntnissen erfordere. «Es ist heute wichtiger, Personal mit solchem Know-how im Haus zu haben», sagt Iten.

Massgeschneiderte Massnahmen möglich

Unter dem Strich, so Walter Iten, sei die Zufriedenheit in den meisten Bereichen im Vergleich zu 2007 leicht, um etwa fünf Prozent, zurückgegangen. Immer noch höchst zufrieden sind die ETH-Angehörigen mit den Hausmeistern und den Reparaturen. Das Echo zur Sauberkeit bewegt sich knapp an der 80-Prozent-Marke. Noch darunter liegt die Zufriedenheit mit den Info + Service Centers. Am Ende der Zufriedenheitsskala liegen die Rückmeldungen zu Temperatur und Luftqualität (unter 70 Prozent).

Was geschieht nun mit diesem Wissen? Da die Umfrage nach Gebäudebereichen ausgewertet werden kann, seien, wo nötig, massgeschneiderte Massnahmen möglich, sagte Walter Iten. Also etwa vermehrte Reinigungskontrollen, der Einbau von Thermostaten an Heizkörpern oder die Sensibilisierung von Personal auf Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Und: «Die Zielgrößen bei den Dienstleistungen haben sich bewährt, wir werden daran festhalten.» (nst)

ETH-Bereich braucht mehr Bundesmittel

Der ETH-Rat fordert mehr Geld vom Bund: Die Erstmittel sollen bis 2016 um jährlich sechs Prozent aufgestockt werden. Vertreter des ETH-Bereichs begründeten dies an einer Pressekonferenz unter anderem mit massiv wachsenden Studierendenzahlen.

Fritz Schiesser räumte selbst ein, dass die Forderung «exorbitant» sei. Aber sie stand nun mal da, schwarz auf weiss: Sechs Prozent jährliches Wachstum bei den Bundesmitteln für die kommenden Jahre bis 2016 verlangt der Präsident des ETH-Rats für den ETH-Bereich, damit die Institutionen ihre internationalen Spitzenpositionen halten respektive ausbauen können. «Es ist die Verantwortung des ETH-Rats, zu sagen, was es braucht», betonte Schiesser an einer Pressekonferenz in Bern. Die Politik könne stets noch anders entscheiden. Schiessers Forderungen wurden unterstrichen von ETH-Präsident Ralph Eichler, Philippe Gillet, Vizepräsident für Akademische Angelegenheiten der EPFL, und Joël Mesot, Direktor des Paul Scherrer Instituts.

Ausbildungsqualität verbessern

Schiesser begründete die Forderung des ETH-Rats unter anderem damit, dass der ETH-Bereich quasi Opfer des eigenen Erfolgs geworden sei und mit der bisherigen Finanzierung seinen Kernauftrag nicht mehr adäquat erfüllen kann sowie Grossprojekte nicht im erforderlichen Ausmass durchgeführt werden können. Die Studierendenzahlen sind an der ETH Zürich und



Dringender Appell: Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rats, verlangt mehr Bundesmittel für den ETH-Bereich. (Bild Peter Rüegg/ETH Zürich)

der ETH Lausanne seit dem Jahr 2000 um jährlich 4,6 Prozent gewachsen. Einzelne Studiengänge verzeichnen einen Zuwachs von fast 25 Prozent, und eine Trendwende ist nicht in Sicht. Dadurch droht die Qualität der Lehre zu sinken, weil Infrastruktur und Betreuung mit dem Wachstum der Studierendenzahl nicht mithalten.

Ralph Eichler machte aber klar, dass bei der Lehrqualität keine Abstriche gemacht werden dürfen. «Die Wirtschaft braucht gut ausgebildete Arbeitskräfte, und sie braucht derzeit mehr ETH-Absolventen, als wir bieten können», so der Präsident der ETH-Zürich. Man sei deshalb auf gute Studierende aus dem Ausland angewiesen. Um aber die Betreuung zu sichern und

die Qualität der Lehre hochzuhalten, seien mehr Personal und Infrastrukturmittel nötig. Bleibe die Grundfinanzierung im jetzigen Rahmen, müssten sich die beiden ETH überlegen, ob sie die Zahl der Studierenden durch geeignete Auswahlverfahren beschränken sollen. Um den Grundauftrag bei der Ausbildung zu erfüllen, gedenkt der ETH-Rat, einen Drittel der zusätzlich geforderten Gelder für die Lehre einzusetzen.

Grundlagen und Wissenstransfer fördern

Der ETH-Rat möchte auch mehr Geld in die Grundlagenforschung sowie

den Wissens- und Technologietransfer investieren. Um Grossprojekte in der Grundlagenforschung zu fördern, braucht der ETH-Rat zwei bis drei der sechs geforderten Prozent. Zu den Projekten zählte PSI-Direktor Joël Mesot den Ausbau des neuen Supercomputing-Centers HPCN, das Blue-Brain-Projekt der EPFL oder die Grossanlage SwissFEL am PSI.

Die wachsende internationale Konkurrenz hat auf den ETH-Bereich den Effekt, dass Talente ins Ausland abgeworben werden. Um dem Brain Drain vorzubeugen, seien Mittel nötig, um den ETH-Bereich als attraktiven Arbeitgeber zu erhalten, sagte Fritz Schiesser. Dafür will der ETH-Rat noch einen Sechstel bis einen Drittel des vom Bund verlangten Geldes einsetzen. (per)

Im Dienst der Exzellenz: Druck und Versand



Herbert Steinacher von der Versandzentrale an der Verpackungsmaschine.

(Bild Josef Kuster/ETH Zürich)

Druck und Versand in Zahlen

16,4 Millionen Schwarzweisskopien pro Jahr
1,5 Millionen Farbkopien pro Jahr
5 Millionen verpackte Einheiten pro Jahr
17 Mitarbeitende, davon 1 Lernende

Die Adressen werden im Raum nebenan up to date gehalten. Der Fachbereich Druck und Versand führt aktuelle Datenbanken, aus denen für spezifische Versände einzelne Empfängergruppen herausgefiltert werden können. So können Briefe und Pakete gezielt an Zielgruppen wie Dozierende, Departemente oder Mittelschulen adressiert und versandt werden. Die Kunden können auch ihre eigenen Datenbanken von Druck und Versand pflegen oder bei Bedarf Couverts adressieren und Serienbriefe drucken lassen.

Die nächste Tür führt ins Büro der Grafiker des Fachbereichs. Hier werden Produkte wie die Visitenkarten der ETH-Angehörigen, Plakate, Prospekte gestaltet. Produktorientierte Lösungen werden bei Bedarf in einem ausführlichen Beratungsgespräch designt.

Die Multifunktionsgeräte, wie sie in zahlreichen Büros der ETH stehen, werden vom Büromatiker von Druck und Versand bestellt. Er berät und bestellt auch Geräte wie Beamer und Aktenvernichter.

So nehmen die Spezialisten des Fachbereichs Druck und Versand ihren Kunden in der ETH ein breites Spektrum von Aufgaben ab, die oft zeitaufwändig sind. Sie tun dies oft unbemerkt im Hintergrund, doch jede und jeder an der ETH kam schon mit ihren Produkten in Kontakt – so geht auch ein Teil der Auflage von ETH Life Print jeweils durch die Versandabteilung. (nsn)

Öffnungszeiten:

Versandzentrale HG E 37,
Reprozentralen HIL C 45 und HG D 48.2: Mo – Fr 8 – 16 Uhr
Grafik HG E 39: Mo – Fr 8:30 – 12 Uhr und nach Absprache
Büromatik: nach Absprache

> www.druckundversand.ethz.ch

Der Fachbereich Druck und Versand nimmt den Angestellten und Studierenden der ETH aufwändige Arbeiten ab, von der Gestaltung der Visitenkarten über den Druck von Dissertationen bis zum Adressieren und Verpacken von Grossversänden.

Ein wasserfestes Plakat, mannshoch, um Besucher an einem Anlass auf den Eingang hinzuweisen? Kein Problem, der Fachbereich Druck und Versand druckt es, stellt den Ständer zur Verfügung und hilft, wenn erwünscht, auch bei der Gestaltung des Plakats.

Der Bereich hat es sich zur Aufgabe gemacht, den ETH-Angehörigen Arbeiten rund um Druck, Vervielfältigung und Versand abzunehmen. Antoanella Märchy, stellvertretende Bereichsleiterin und verantwortlich für den Standort Hauptgebäude: «Wir sind in der Regel zehn bis zwanzig Prozent günstiger als der Markt.» Ein weiterer Vorteil gegenüber privaten Anbietern ist, dass der Fachbereich an der ETH vor Ort ist und damit Transporte entfallen. Zudem kennen die Mitarbeitenden die Institution ETH mit ihren speziellen Bedürfnissen. Nur so ist es möglich, dass ein Dozent in der Nacht Daten senden kann und am darauffolgenden Vormittag bereits die fertigen Skripte vorliegen.

Der Bereich führt zwei Rezentralen, eine im HIL-Gebäude auf dem Hönggerberg und eine im Hauptgebäude. Die Maschinen sind auf dem neusten Stand, die Mitarbeitenden entsprechend qualifiziert. Mit dem Plotter auf dem Hönggerberg werden oft Spezialaufträge in besonderer Qualität ausgeführt, zum Beispiel Plakate für Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Dienstleistungen der Rezentrale auf dem Hönggerberg werden auch intensiv von Architekturstudenten genutzt. Das Herzstück der Rezentrale im Zentrum, im Unterge-

schoss des Hauptgebäudes, ist eine rund acht Meter lange Nuvera-Druckmaschine, die je nach Wunsch druckt, falzt, heftet, schneidet und am Ende fertige Broschüren ausspuckt. Falls Ring- oder Klebbebindungen erwünscht sind, bearbeiten die Mitarbeitenden diese separat. Im Gegensatz zu Bürodruckern entlässt die Maschine keinen Toner in die Luft und schont so die Gesundheit der Mitarbeitenden. Sämtliches verwendete Papier ist mit dem FSC-Label für umweltgerechte Waldwirtschaft zertifiziert. Die Maschine druckt im Digitaldruck, was schneller als Offsetdruck ist: Sobald die ersten Blätter oder Broschüren die Maschine verlassen, können sie weiterverarbeitet werden, zum Beispiel für den Versand vorbereitet.

Datenbanken und Serienbriefe

Die Versandzentrale liegt ein Stockwerk höher. Hier befindet sich eine Verpackungsmaschine, die bis zu sechs Druckerzeugnisse – Briefe, Blätter, Broschüren – gleichzeitig in ein Couvert verpacken kann. Viele Bereiche der ETH wie die Personalabteilung, das Rektorat, die Konjunkturforschungsstelle und die Hochschulkommunikation lassen hier ihre Versände adressieren, verpacken und verschicken. Wenn sämtliche ETH-Angehörigen angeschrieben werden, sind über 23 000 Adressen zu verarbeiten.



Die sechs Neujahrskarten für das Jahr 2011 können an den Schaltern der Rezentralen Hönggerberg HIL C 45 und Zentrum HG D 48.2 zum Preis von Fr. 2,50 pro Stück bezogen oder unter grafik@ethz.ch und 044 632 34 57 bestellt werden. Persönliche Eindrücke sind gegen Aufpreis möglich.

Andreas Fischlin ist Rockmusiker und Mit-Friedensnobelpreisempfänger

Seine ersten Ferien seit Jahren nahm Andreas Fischlin, Professor und Leiter der Gruppe Terrestrische Systemökologie, für die Tournee mit seiner Rockband. Er spielt elektrischen Bass und Cello, doch zum Üben kommt er nur nach Mitternacht.

Zwei Stunden vor dem Abschlusskonzert der Grossbritannien-Tournee von «Not the Sensational Alex Harvey Band» (NSHAB) im vergangenen August wurde Andreas Fischlins elektrisches Cello gestohlen. Er hatte es nur kurz ans Auto gelehnt, als er von einem Komplizen des Diebs abgelenkt wurde. Als er wieder hinsah, war es weg. Zwar spielt Fischlin bei NSHAB auch E-Bass, aber ein Konzert ohne Cello ist undenkbar. Es gibt Stücke, in denen er mittendrin zwischen den beiden Instrumenten wechselt – er hat zu diesem Zweck eigens einen Fusschalter gebaut, der den Klang ohne Unterbruch umschaltet.

Das E-Cello ist ein Unikat. Ein kanadischer Geigenbauer hat es nach Fischlins Vorstellungen hergestellt. Zuvor war Fischlin jahrzehntlang auf der Suche nach einer befriedigenden Lösung gewesen, um ein Cello elektrisch zu verstärken. Bereits Ende der Sechziger, als er bei der Band «Terrible Noise» spielte, hatte er mit verschiedenen Tonabnehmern experimentiert.

Täglich acht Stunden üben

Er übte damals vier Stunden Cello am Tag und weitere vier Stunden auf der Gitarre, mit der er auch den Unterricht am Konservatorium besuchte. Das Biologiestudium hatte er unterbrochen und er stand an dem Punkt, wo er sich entscheiden musste: Profimusiker oder Wissenschaftler. Er entschied sich für das Zweite. Bei «Terrible Noise» hörte er auf, aus der Band entstand später «Krokus», eine der international erfolgreichsten Schweizer Bands. Fischlin schloss sein Biologiestudium mit Auszeichnung ab, erhielt für sein Doktorat eine ETH-Silbermedaille und wurde Professor und Leiter der Gruppe Terrestrische Systemökologie.

Einen Studiengang in seinem heutigen Fachgebiet, der Ökologie, gab es damals nirgends. Er musste an der



Andreas Fischlin mit E-Cello und E-Bass.

(Bild zVg)

ETH ein Gesuch stellen, um eine Vorlesung in Limnologie, der Wissenschaft von Binnengewässern als Ökosysteme, zu belegen. Zudem besuchte er Mathematikvorlesungen und arbeitete nebenbei als Hilfspfleger. Später, als Dozent, war er massgeblich beteiligt am Aufbau des Studiengangs Umweltwissenschaften und des heutigen Departements Umweltwissenschaften.

Zum Musizieren blieb vorerst kaum Zeit. Erst in den Neunzigern baute er sich zuhause ein kleines Studio mit Geräten wie Synthesizer und Computer auf und stieg bald darauf wieder bei einer Band ein, den «Häberli Brothers», die Songs der Fünfziger- und Sechzigerjahre spielten. Doch zum Üben kommt er nur nach Mitternacht, mit Kopfhörer in seinem Studio. Er hofft, nach seiner Pension in vier Jahren mehr Zeit für die Musik zu haben, zum Beispiel zum Komponieren.

Denn Priorität hat bis heute der Beruf. Bei der Verfassung der Berichte «Climate Change 1995» und «Climate Change 2007» zuhanden des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) war er führender Autor für je ein Kapitel. Für Letzteren habe er vier Monate lang von acht Uhr morgens bis zwei Uhr nachts gearbeitet, nur am Sonntag begann er erst um zehn Uhr morgens. Das IPCC wurde für den Bericht mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet, die Urkunde hängt in Fischlins Büro an der Wand.

«Es macht einfach unglaublich Spass»

In dieser Zeit spielte Fischlin bereits bei «Not The Sensational Alex Harvey Band» (NSHAB). Die Band spielt auf professionellem musikalischem Niveau Songs der «Sensational Alex Harvey Band», die in den Siebzigern mit ihrem theatralischen Rock grossen Erfolg in Europa hatte. Es mache einfach unglaublich Spass, in einer Band auf diesem Niveau zu spielen, sagt Fischlin. Als beim ersten Zusammenspiel in einer früheren Formation von NSHAB auf Anhieb ein bühnenreifes Zusammenspiel gelang, seien ihm beim Spielen fast die Tränen gekommen.

Für die fünftägige Grossbritannien-Tournee im August nahm Fischlin zum ersten Mal seit Jahren Ferien. Seine Frau und seine beiden Töchter, die sich jeweils mit schauspielerischen Einlagen an den

Konzerten beteiligen, waren grösstenteils mit dabei. Ausgerechnet in Glasgow wurde das E-Cello gestohlen, in der Heimatstadt von Alex Harvey, wo sogar die heute noch lebenden Mitglieder der ursprünglichen «Sensational Alex Harvey Band» gekommen waren, um sich das Konzert anzuhören. Es war Fischlins ältere Tochter, die beobachtete, wohin der Dieb mit dem Cello verschwand. Fischlin rannte ihm nach und entriss ihm das Instrument. Das Konzert kam zustande und die Bandmitglieder der originalen «Sensational Alex Harvey Band» kündigten an, bald einen Gig der NSHAB an einem grösseren Ort zu organisieren. (nsn)



«Not The Sensational Alex Harvey Band» mit Andreas Fischlin (rechts) am Klimafest auf dem Bundesplatz in Bern. (Bild zVg)



Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtieren wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

Hochschule – quo vadis?



Vertreter der Hochschulen diskutieren über die Auswirkungen der Bologna-Reform und die Hochschulfinanzierung.
(Bild Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Haben sich zehn Jahre nach der Bologna-Reform die Ziele erfüllt? Wie sind die Hochschulen finanziell ausgestattet? Welche Rolle spielen dabei die Drittmittel? Diese und andere Fragen diskutierten Hochschulexperten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an der ETH Zürich.

Unter dem Titel «Hochschullandschaft Schweiz im Hochschulkontinent Europa» hatten die Verbände der Hochschuldozierenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz am Donnerstag, 28. Oktober, zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion an die ETH Zürich eingeladen. Das Eröffnungsreferat hielt Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär für Bildung und Forschung, der kurz auf das geplante Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) einging. Damit war die Diskussion lanciert mit der Frage nach der Finanzierung von Hochschulen.

Daniel Wyler, Prorektor für Medizin und Naturwissenschaften an der Uni Zürich, warnte vor zu viel Koordination. Hochschulen sind seiner Ansicht nach Individuen, die sich auch so verhalten. Institute zur Zusammenarbeit zu zwingen, um Geld zu sparen, sei der Forschung nicht dienlich. ETH-Präsident Ralph Eichler sieht die seit einigen Jahren neu gewonnene Finanzautonomie als wichtige Grundlage für die gesunde finanzielle Basis der ETH. Er gab aber zu bedenken, dass die Drittmittelinwerbung die Grundfinanzierung des Bundes nicht ersetzen kann, da Drittmittel für die Forschung bewilligt werden und nicht für die Lehre eingesetzt werden können. Die erfolgreiche Drittmittelinwerbung der ETH erweise sich zunehmend als Bumerang. Zu den reinen Forschungsbeiträgen kämen rund 50 Prozent Overheadkosten für Gebäude, Labors und Ausstattung hinzu, die die ETH aus der Grundfinanzierung als zusätzlichen Ausgabeposten zu tragen habe.

Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio kennt dieses

Problem aus eigener Erfahrung aus seiner Zeit als Direktor der Fachhochschule der Italienischen Schweiz. Mit seinen eingeworbenen Drittmitteln sei er jeweils beim Kanton vorstellig geworden, der die notwendigen Overheadkosten übernommen habe. «Diese Möglichkeiten haben die beiden ETH als eidgenössische Hochschulen nicht.» Er könne sich vorstellen, dass künftig die Overheadkosten für die eidgenössischen Institute wie die ETH vom Bund bezahlt werden.

Zehn Jahre mit Bologna

Zur Bologna-Reform fiel das Fazit aller Hochschulvertreter ernüchternd aus. Christian Bochet von der Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden sieht das Hauptproblem in der unterschiedlichen Qualität der Bachelorabschlüsse. «Durch das Bolognasystem müssen wir auch Studierende nehmen, die nicht auf dem Niveau der eigenen Studierenden sind – das schafft Probleme.» Dem konnte Bernard Keppler vom österreichischen Universitätsprofessorenverband beipflichten. Das grösste Ziel, nämlich die Mobilität der Studierenden zu erhöhen, sei nicht erreicht worden. «Durch die Verschulung ist es jetzt noch nicht einmal möglich, innerhalb der österreichischen Hochschulen zu wechseln.» Auch die Zweistufigkeit des Systems habe keinen grossen Nutzen gebracht. Für Bachelorabsolventen gebe es keine Nachfrage auf Seiten der Industrie.

Bernhard Kempen vom Deutschen

Hochschulverband fasst es mit klaren Worten zusammen: «Gemessen an den Zielen haben wir, statistisch erhärtet, die Freizügigkeit nicht erreicht.» In Deutschland arbeite die Politik bereits an der Reform der Reform. Er findet es absurd, dass jede Hochschule jetzt ein individuelles Verfahren einführen müsse, um die Qualität der Bachelorbewerber zu prüfen. Er sieht in der Studienreform aber auch für Studierende eine Möglichkeit, sich in Europa zu bewegen, die es in dieser Form bisher nicht gegeben habe.

Für ETH-Präsident Ralph Eichler ist es «eine Illusion, zu glauben, in Europa ein gemeinsames Bachelor-Niveau zu erreichen.» Er sieht die Vorteile des zweistufigen Systems eher in der Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss den Studiengang zu wechseln. Auch wenn dies nicht für alle Studiengänge möglich sei, ist es für Absolventen von Vorteil, nach einem Bachelor in Ingenieurwissenschaften diesen zum Beispiel mit einem Master in Wirtschaft zu ergänzen. «Solche Leute werden von der Wirtschaft gesucht.»

Nach Ansicht von Daniel Wyler von der Uni Zürich hat der Bachelor zumindest bei den Physikern zu mehr Mobilität geführt. Diese hänge aber stark von den Kontakten der Professoren zu anderen Hochschulen ab. Trotz aller Einwände: Einig waren sich alle Teilnehmer, dass die Reform nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Jetzt gehe es darum, Anpassungen vorzunehmen. (tl)

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

An der ETH Zürich arbeiten und studieren Menschen ohne Angst haben zu müssen. Sollten Sie jedoch mit Situationen konfrontiert werden, in denen Sie sich bedroht fühlen, dann finden Sie Hilfe unter: www.respekt.ethz.ch

Respekt – Der Boden für Spitzenleistungen

Gemeinsam für eine nachhaltige ETH

Anfang November fand zum zweiten Mal der 24-Stunden-Workshop Ecoworks statt. ETH-Studierende aller Fachbereiche tüftelten einen Tag und eine Nacht lang an Ideen für eine nachhaltigere Hochschule.

Der Dachstock im Gebäude HXE auf dem Höggerberg bietet viel Raum für Bewegung und neue Ideen: Ein Dutzend Flipcharts steht verteilt im Raum, darauf sind Titel wie «Energieeffizienz», «CO₂-Emissionen» oder «Verhaltensänderung» zu finden. Ein wildes Gemälde aus farbigen Post-its zeigt darunter jeweils erste Ideen der Workshopteilnehmer zu den Oberthemen, die im Laufe des Nachmittags entstanden sind.

Gemüse auf dem Höggerberg

Die vierzig Workshopteilnehmer mit unterschiedlichen Nationalitäten sind ETH-Studierende aus allen Fachrichtungen. Sie alle verbindet ein gemeinsames Interesse: Sie wollen Wege finden, wie der Mensch sein Leben nachhaltiger gestalten kann. Die meisten sehen sich an diesem Tag zum ersten Mal. In Gruppen bis zu acht Studierenden beschäftigen sie sich während 24 Stunden mit der Frage: Wie kann die ETH Zürich ihren CO₂-Ausstoss reduzieren und ihre Energie- und Materialeffizienz steigern?

Die Architekturstudentin Ivelina Grozeva beschreibt ihre Motivation zum Mitmachen am Ecoworks-Workshop wie folgt: «Mich hat die Möglichkeit gereizt,



Ein Ecoworks-Teilnehmer bringt seine ersten Ideen zu Papier. Er hat noch eine ganze Nacht lang Zeit, um diese im Team weiter auszuarbeiten. (Bild Ecoworks)

meine eigenen Ideen mit Gleichgesinnten auszutauschen, die alle einen anderen fachlichen Hintergrund mitbringen. Dabei entsteht nicht nur im Kopf Neues, sondern die wirklich guten Vorschläge werden auch tatsächlich umgesetzt.» Ivelina will gemeinsam mit ihrer Gruppe ein Projekt für die lokale Produktion von

Gemüse auf dem Höggerberg aufgleisen. Ihr Kollege, der Elektrotechnikstudent Aurelian Jaggi, erklärt: «Wir wollen den Bezug der Menschen zu ihren Esswaren wieder stärken und auch das Bewusstsein darüber, woher unsere Lebensmittel überhaupt kommen.»

Klub der Nachhaltigen

Eine andere Idee schwebt dem Umweltwissenschaftsstudenten Matthias Honegger und seinen Teamkollegen vor. Sie wollen einen Klub auf die Beine stellen, in dem sich Gleichgesinnte regelmässig darüber austauschen, wie man den eigenen Lebensstil umweltverträglicher gestalten und den persönlichen ökologischen Fussabdruck vermindern kann. Ähnliches gibt es in England bereits. «Mit Sticker könnte man sich auch öffentlich als Klubmitglied outen. Dadurch soll eine Art positiver Gruppendruck entstehen, durch den die Mitmenschen zu nachhaltigem Verhalten angestiftet werden», erklärt Honegger.

Die ganze Nacht hindurch haben die einzelnen Gruppen ihre Ideen weitergesponnen und konkretisiert. Am Freitagmorgen folgte eine erste Präsentation vor allen Teilnehmern. Über den Applaus wurden die Vorschläge dann ein erstes Mal inoffiziell bewertet; eine Auswahl gab es jedoch noch keine. Erst nach drei Wochen, in denen die Gruppen ihre Nachhaltigkeitsideen weiter schleifen und ausfeilen können, findet die Prämierung der besten Idee durch eine Jury statt. Die Gewinnerprojekte erhalten schliesslich eine Anschubfinanzierung der Schulleitung und eine Plattform zur Realisation. Man darf gespannt sein, ob in den Personalrestaurants auf dem Höggerberg bald Gemüse aus Eigenanbau auf dem Teller landet. (sch)

Prämierung der Projekte: 24.11.2010

> www.ecoworks.ethz.ch

Balkon um Audimax gesperrt

Der Balkon um das Auditorium Maximum im Hauptgebäude der ETH ist seit vergangenem Juni gesperrt. Damals hat sich ein rund dreissig Zentimeter langes Stück Stein aus der Bausubstanz, die grosse Risse aufweist, gelöst und ist ins Taubennetz gefallen. Um die Situation zu beurteilen, liess die Abteilung Bau- und Portfoliomanagement der ETH Zürich ein Gerüst aufstellen und ein Stück Decke aufschneiden.

Die Prüfung ergab, dass ein Teil der Risse durch Korrosion an im Stein eingelegten Montageeisen entstanden ist und sich entlang dieser fortpflanzen konnte. Für die übrigen Risse konnte die Ursache noch nicht eindeutig ermittelt werden. Möglicherweise sind sie die Folgen von Temperatureinwirkung oder sie entstanden, weil sich die Fassade und die Säulen unterschiedlich abgesenkt haben. Um die verschiedenen Einflüsse besser beurteilen können, hat die Abteilung Bau- und Portfoliomanagement Messungen über acht Monate in Auftrag gegeben.

Der Balkon, der besonders bei Rauchern beliebt war, bleibt bis auf Weiteres geschlossen, da weitere Steinstücke herunterfallen könnten. Die nächsten Gelegenheiten zum Rauchen befinden sich bei den Ausgängen im Erdgeschoss. (nsn)



Auf dem Balkon um das Auditorium Maximum wurde ein Gerüst aufgestellt, um die Decke aufzuschneiden. (Bild Josef Kuster/ETH Zürich)

Branco Weiss: Zum Tod des grossen Unternehmers



Branco Weiss, Mäzen und Förderer der ETH Zürich.

(Bild Frank Brüderli)

Der Unternehmer und Mäzen Branco Weiss ist am 31. Oktober im 82. Lebensjahr nach schwerer Krankheit in Zürich gestorben. Der ETH-Chemieingenieur war mit der Hochschule als Dozent, Förderer und Freund eng verbunden.

Branco Weiss trat national und international als weit-sichtiger Unternehmer und Mäzen in Erscheinung. An der ETH förderte er neben dem Bau des Information Science Laboratory (HIT) auf dem Höggerberg auch

die von ihm initiierte Stiftung «Society in Science». «Wir trauern um einen guten Freund und grossherzigen Förderer, dem wir viel zu verdanken haben und der eine grosse Lücke hinterlässt», sagt ETH-Präsident Ralph Eichler.

Am 23. April 1929 im kroatischen Zagreb geboren, floh Branco Weiss als Jugendlicher vor dem Faschismus in die Schweiz. Ab 1947 studierte er an der ETH Zürich und wurde 1951 als Chemieingenieur diplomiert. Als Unternehmer feierte er mit verschiedenen Unternehmen im Biotech- und Computerbereich enorme Erfolge. Von 1985 bis 1994 lehrte er an der ETH Unter-

nehmensführung und technologische Strategien. Darüber hinaus unterstützte Branco Weiss als Vordenker und unermüdlicher Innovator junge Spin-offs, als dieser Begriff noch gänzlich unbekannt war. Doch nicht nur als Kapitalgeber griff er den Gründern unter die Arme, sondern vor allem mit seinem Wissen und seinen kritischen Fragen. Vielen von ihnen wurde erst im Nachhinein bewusst, wie geschickt er mit seinen Ratschlägen ihre Unternehmen zum Blühen brachte. Branco Weiss' Engagement für Bildung und Forschung galt zahlreichen Institutionen im In- und Ausland. Doch mit der ETH Zürich sah er sich besonders verbunden.

Neben der Förderung von ETH-Spin-off-Firmen unterstützte er auch die Ausbildung junger Studierender und Wissenschaftler. So gehört er zu den Gründungs-vätern des Pilotprojekts «Academic and Career Advisory Program» (ACAP). Dieses informierte Studierende vor dem Studienbeginn und betreute sie während des Studiums sowie beim Übergang ins Berufsleben.

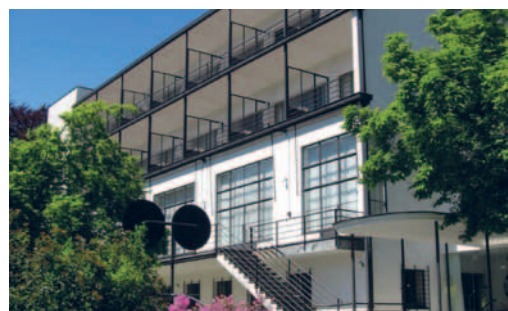
Im Jahr 2002 gründete er das Nachwuchsprogramm «Society in Science». Es bietet Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, im Anschluss an ihre Promotion während bis zu fünf Jahren an einem Institut ihrer Wahl einem selbst bestimmten Forschungsthema nachzugehen. Erst im Juni dieses Jahres hatte Branco Weiss das Programm mit einem Stiftungskapital von 20 Millionen Franken zum 1. Januar 2011 der ETH Zürich übertragen.

Grosszügig unterstützte er den Bau des «HIT-Gebäudes», des nach ihm benannten Branco Weiss Information Science Laboratory auf dem Campus Science City, das im Oktober 2008 eingeweiht wurde. Es war ein Gebäude nach seinem Geschmack. Zum einen bietet es eine innovative Lehr- und Forschungsumgebung für die Fachbereiche Architektur, Biologie, Imaging, theoretische Physik und Astronomie und zum anderen ist es ein Begegnungsplatz zum Austausch neuer Ideen.

Mann der Tat, Mann mit Herz

Für seine Leistungen erhielt er eine Vielzahl von Auszeichnungen und Ehrungen. Im Jahr 1998 verlieh ihm die ETH Zürich die Ehrendoktorwürde. Darüber hinaus war er Träger der Staudinger-Medaille des Departements für Materialwissenschaft und Ehrenmitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW). Laut Ralph Eichler dankt die ETH Zürich Branco Weiss nicht nur materiell viel: «Sie hat durch die grosse menschliche Verbundenheit mit ihm in mannigfacher Weise von seinem wachen Esprit und seiner Neugier profitieren dürfen.» Branco Weiss war ein Mann der Tat. Wenn er von einer Idee überzeugt war, so unterstützte er sie mit ganzem Herzen. Seine gradlinige Art und sein kritischer Geist wurden insbesondere von jungen Menschen geschätzt. (tl)

CSF-Konferenzen online organisieren



Die neue Online-Plattform des Centro Stefano Franscini (CSF), des Kongresszentrums der ETH Zürich im Tessin, vereinfacht es, Konferenzen zu organisieren: Von der Registrierung der Teilnehmenden über Dokumente zu den einzelnen Vorträgen bis hin zur Buchung der Hotelzimmer kann alles über das Web abgewickelt werden. Mittels Logins können verschiedene Personen auf die registrierten Informationen zugreifen. Das Tool wurde nach den Wünschen des CSF von der Softwarefirma Alabus AG gestaltet.

Bereits das Gesuch für eine Konferenz oder ETH Winter School auf dem Monte Verità in Ascona, mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung durch das CSF, online eingereicht werden. Das entsprechende pdf-Formular bietet zusätzlich Berechnungshilfen für das Budget. Für bewilligte Konferenzen können die Teilnehmenden erfasst werden, falls erwünscht mit Zusatzinformationen, etwa über den Vortrag oder spezielle Bedürfnisse beim Essen. Den Teilnehmenden können Zimmer im Hotel Monte Verità oder in externen Hotels zugeteilt werden. Weiter können auf der Plattform der Zeitplan der Konferenz erfasst und sowohl die eingeplanten Mahlzeiten als auch die nötigen Konferenzräume mit entsprechender Ausrüstung gebucht werden. Und damit beim Organisieren nichts vergessen geht, steht eine To-do-List zur Verfügung, eine vom CSF vorgegebene Checkliste, die um weitere Punkte ergänzt werden kann. (nsn)

> www.csf.ethz.ch

Termin für Eingaben Konferenzen 2012: 14.1.2011



Einführungs- und Antrittsvorlesungen

Do 25.11. (HG G 60) **Prof. PD Dr. Thomas Köllner**, D-UWIS: «Global Land Use Change and Ecosystem Services»

Fr 26.11. **Prof. Dr. Christoph Vorburger**, D-UWIS: «Versteckte Helfer: Symbionten und ihr Einfluss auf Wirt-Parasit-Beziehungen»

Di 30.11. **Prof. Dr. Irena Hajnsek**, D-BAUG: «Die Relevanz von Synthetischer Apertur Radar (SAR) für die Umwelt»

Mi 1.12. **Prof. Dr. Franziska Schoenebeck**, D-CHAB: «Untersuchung chemischer Mysterien»

Mo 6.12. **Prof. Dr. Raffaele Mezzenga**, D-AGRL: «A Journey into Protein Fibrils from Fundamentals to Applications»

Di 7.12. **Prof. Dr. Javier Pérez-Ramírez**, D-CHAB: «Catalysis Engineering for Sustainable Development»

Mo 13.12. (HG G 60) **PD Dr. Janine Bolliger**, D-UWIS: «Szenarienbasierte Landschaftsmodellierung»

Mi 15.12. (HG D1.1) **PD Dr. Anita Christina Risch**, D-UWIS: «Beziehungsnetze – gleichen sich CH-Nationalpark, Serengeti und Yellowstone?»

Do 16.12. **Prof. Dr. Gebhard Schertler**, D-BIOL: «Strukturen von Rezeptoren, die unser Leben beeinflussen: G-Protein-gekoppelte Rezeptoren»

Mo 20.12. **Prof. Dr. Shana j. Sturla**, D-AGRL: «The Diet-Cancer Connection at Chemical Resolution»

Di 21.12. **Prof. Dr. Daniel J. Müller**, D-BSSE: «Beobachten und quantifizieren molekularer Maschinen der Zelle»

Wo nicht anders angegeben, finden die Vorlesungen um 17:15 Uhr im HG F 30 (Auditorium Maximum) statt.



(Bild Hannes Hübner)

Polyball im Zwanzigerstil

Der diesjährige Polyball steht unter dem Motto «A Night Out in the 20's». Höhepunkte sind die Auftritte des deutschen Entertainers Tom Gaebel mit seiner Bigband und des Zürcher Musikers Marc Sway. Nebst Tanz und Musik locken auch Kino, Casino und Tombola. Neu gilt ein Dresscode: Abendkleid für Damen und Anzug oder Smoking für Herren.

Tickets können online, an der ETH Info-Loge im Hauptgebäude, in der Polybuchhandlung auf dem Höggerberg oder in den Starticket-Filialen bezogen werden.

27.11. ab 19 Uhr

Preis: 89.–, mit Legi 59.–, exkl. Vorverkaufsgebühren; Zuschlag Abendkasse: 5.–

> www.polyball.ch



Comiczeichnen live

Der Zeichner Andrea Caprez und der Texter Christoph Schuler arbeiten zurzeit am Comic «Die Malojaschlange», das zum 5-Jahr-Jubiläum des Denklabors Villa Garbald produziert wird. In einer Veranstaltung im Collegium Helveticum liest Schuler aus dem Manuskript, während Caprez dazu Bilder zeichnet. Anschliessend folgt ein offenes Gespräch der Künstler mit Fragen von Priska Gisler von der Hochschule der Künste Bern und Susi Koltai vom Denklabor Garbald sowie vom Publikum.

Fr 26.11., 19 Uhr

Collegium Helveticum, Schmelzbergstrasse 25, Zürich

Grundsteinlegung für wissenschaftliches Rechenzentrum

In Cornaredo, einem Stadtteil von Lugano, wurde am 18. Oktober der Grundstein für ein neues Gebäude gelegt, das den Rahmen für eine neue Rechnerära in der Schweiz bilden soll. Das neue Hochleistungsrechenzentrum ist Teil der im Jahr 2007 lancierten nationalen Strategie für Hochleistungsrechnen HPCN. Das neue Gebäude ist notwendig, weil die Infrastruktur am bisherigen Standort des Nationalen Rechenzentrums CSCS in Manno mangels ausreichender Strom- und Kältekapazität nicht in der Lage ist, die für die Schweiz zukünftig angestrebten Hochleistungsrechner zu betreiben.



Raffaele Balmelli, Betriebsleiter Implanzia Tessin, Thomas Schulthess, Direktor CSCS, und Roman Boutellier, Vizepräsident Personal und Ressourcen der ETH Zürich, auf der Baustelle des neuen CSCS. (Bild Carlo Arrigoni)

Preiswerte Informatikhandbücher

Das Informatikdienste-Kurswesen verkauft an Studierende und Mitarbeitende der ETH und der Uni preiswerte Informatikhandbücher. Eine gültige Legi einer der beiden Institutionen ist erforderlich.

Di, 16.11., 11-16 Uhr, HIL-Halle

Mi, 17.11., 11-16 Uhr, HG F 33.5

Neuer VSETH-Präsident

Der Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) hat einen neuen Präsidenten. Jannick Griner, 24, Student der Computerwissenschaften, hat das Amt von Nicholas Preyss übernommen. Das Präsidium wird jeweils für ein Jahr besetzt.

> www.vseth.ethz.ch



Fidiana Stan und Viktor Lenz, Studierende der Elektrotechnik, mit Roman Brunner, Zivildienstleistender von Greenpeace, beim Installieren der Anlage. (Bild Greenpeace)

Sonnenkollektoren auf dem Sport Center Fluntern

Zwei Studierende der ETH Zürich waren an der Montage einer 100 Quadratmeter grossen Kollektoranlage auf dem Dach des Sport Centers Fluntern beteiligt. Fidiana Stan und Viktor Lenz studieren Elektrotechnik an der ETH Zürich und haben sich auf eine Ausschreibung des Akademischen Sportverbands Zürich für die Installation der Anlage gemeldet. Realisiert und finanziert wurde das Projekt von einer Kooperation des ASVZ mit der kantonalen Baudirektion, dem Verein Solarspar und Jugendsolar von Greenpeace.

Umfassend gerüstet im Dienst der Sicherheit

Mit ihrer fundierten akademischen Qualifikation stehen Berufsoffiziere für eine erstklassige Ausbildung in den Rekrutenschulen und in der militärischen Führung. Dazu leistet die ETH seit über 130 Jahren einen auch international anerkannten Beitrag.

Seit 2002 trägt die Führungsausbildung der Schweizer Armee den Namen Militärakademie an der ETH Zürich (Milak). Sie untersteht militärisch der höheren Kaderausbildung der Armee, ist aber wissenschaftlich ein Teil der ETH Zürich. Damit positioniert sie sich als Kompetenzzentrum für Militärwissenschaften und als moderne Ausbildungsstätte für Berufsoffiziere aller Stufen.

Den international anerkannten Bachelorstudiengang Berufsoffizier führen Milak und ETH Zürich in enger Zusammenarbeit durch. Dabei geht es nicht nur um eine fundierte Vermittlung von militärischen Fach- und Führungskompetenzen an die Studierenden, die für die Zulassung einen sorgfältigen Eignungs- und Auswahlprozess durchlaufen müssen. «Die Studierenden sollen auch breite und fundierte staatswissenschaftliche Kenntnisse auf Hochschulniveau erwerben», sagt Andreas Wenger, ETH-Professor für internationale und schweizerische Sicherheitspolitik und Studiendelegierter des Studiengangs Berufsoffizier.

Die ETH lehrt und prüft unter anderem die Bereiche Recht, Wirtschaft, Sicherheitspolitik, Geschichte und



Angehende Berufsoffiziere bei der Taktikausbildung. (Bild Oliver Horisberger/Luca Antonioli)

– als Wahlfach – Geomatik; die Milak unterrichtet und prüft nebst anderem in angewandten Militärwissenschaften, in Militärökonomie, -soziologie, -pädagogik, Führung und Kommunikation.

Perspektiven auch ausserhalb der Armee

«Unsere Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, als wissenschaftlich geschulte Fachleute in militärischen und sicherheitspolitischen Fachfragen

aufzutreten», sagt Daniel Jolliet, Oberst im Generalstab und Kommandant des Bachelorstudiengangs. «Darüber hinaus sollen die Absolventen als Verantwortung tragende Mitglieder der Gesellschaft auch zu nichtmilitärischen Fragen der politischen, sozialen und ökonomischen Umwelt Stellung nehmen.»

Damit eröffnet der Bachelor Perspektiven auch jenseits einer Militärkarriere. «Als wissenschaftlicher Studiengang qualifiziert der BA in Staatswissenschaften die Studierenden für einen Masterstudiengang und prinzipiell auch für ein an-

schliessendes Doktorat», hält Andreas Wenger fest. Denn dass die Berufsoffiziere unmittelbar nach ihrem Bachelor an der ETH zunächst ihren militärischen Verpflichtungen nachgehen, ist zwar die Regel, schliesst aber keineswegs aus, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt Karrieren in der Privatwirtschaft oder in der Verwaltung einschlagen. Die meisten Lehrveranstaltungen stehen nach Absprache auch allen anderen ETH-Studierenden offen. (nst)

«Das Studium gab mir das nötige Werkzeug»

Der 26-jährige Basler Franz Diggelmann gehört zu den 16 neuen Berufsoffizieren, die am 12. November ihr Bachelordiplom der Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) entgegennehmen konnten. Ein Gespräch über sein Studium und seinen Beruf.

Herr Diggelmann, das Karriereziel Berufsoffizier ist unter jungen Leuten heute eher ungewöhnlich. Wie kam es, dass Sie sich dafür entschieden haben?

Franz Diggelmann: Das geschah nicht auf Anhieb. Der erste Berufswunsch war Pilot. Dann meldete ich mich aber vor der Rekrutenschule für ein Maschinenbaustudium an der ETH an. Die Ausbildung in der Armee entsprach mir; ich wurde für zwei Jahre Zeitsoldat. Es kam zu Begegnungen mit Menschen, die zu Vorbildern wurden – und das im umfassenden, nicht eng militärischen Sinn. Dies beeindruckte mich. Das ganze Armeenumfeld interessierte mich zunehmend, und mit der Zeit befasste ich mich ernsthaft mit der Möglichkeit, nicht Maschineningenieur, sondern Berufsoffizier zu werden. So kam es dann auch.

Sie haben das inhaltlich breit angelegte Studium vor Kurzem abgeschlossen. Welches sind Ihre lebendigsten Eindrücke?

Am nachhaltigsten haben sich jene Lehrinhalte festgesetzt, die eine intensive und kreative Interaktion ermöglichten. Highlights waren diesbezüglich die Vorlesungen in Sicherheitspolitik, in denen von uns Studierenden Beiträge zu topaktuellen sicherheitspolitischen Fragen erwartet wurden. E-Learning-Foren ermöglichten hier, dass auch ausserhalb der Kontaktzeiten ein spannender und motivierender Diskurs zustande kam.



Berufsoffizier Franz Diggelmann.

Der Bachelorstudiengang ist inhaltlich breit angelegt, das Spektrum reicht von strategischen Studien bis zu Recht, Wirtschaft, Psychologie und Führung. Ist das für Ihren heutigen Job der richtige Ansatz?

Auf jeden Fall. Die Idee war ja, dass wir überall dort, wo wir als professionelle Offiziere gefordert sind, die nötigen Grundlagen vermittelt bekommen. Meine aktuelle Aufgabe zum Beispiel ist es, die jungen Unteroffiziere und Offiziere auf unserem Waffenplatz Kloten in Führungsfragen zu schulen und zu coachen. Das Kerngeschäft

des Berufsoffiziers ist ja, die Qualität der Milizausbildung auf einem hohen Niveau zu gewährleisten. Dazu braucht es neben militärspezifischem und politisch-gesellschaftlichem Wissen Management- und Vermittlungskompetenzen. Ich bin froh, dass mir das Studium diese Werkzeuge in die Hand gab.

Kritiker behaupten, die MILAK-Ausbildung passe nicht zur ETH. Wie gehen Sie damit um?

Man muss genau hinsehen, was gemeint ist. Manchmal geht es im Kern um eine pauschale Ablehnung gegenüber allen Militärischen. Dann muss man nicht über die Berufsoffiziersausbildung diskutieren, sondern über Sinn und Zweck der Armee. Ich persönlich habe die drei Jahre Ausbildung als streng, kompetitiv und eng verzahnt mit der ETH erlebt. Ich bin überzeugt: Das akademische Niveau ist eine zwingende Voraussetzung, um als Berufsoffizier zu bestehen. (Interview: nst)

Auszeichnungen und Ehrungen

Perfekte Spiegelung

Der Physiker Mario Agio hat den diesjährigen Latsis-Preis der ETH Zürich erhalten. Ihm gelang der theoretische Nachweis, dass Licht durch ein einzelnes Atom vollständig reflektiert werden kann.

Optische Schaltelemente, die mit Lichtimpulsen arbeiten, könnten eines Tages die heute üblichen elektrischen Schaltkreise ablösen. Sie lassen sich zum Beispiel für Quantencomputer einsetzen, mit denen eine wesentlich schnellere Rechengeschwindigkeit erreicht würde. Optische Schaltungen nutzen die Wechselwirkung von Lichtteilchen, der Photonen, mit einzelnen Atomen. Wenn ein Lichtstrahl auf ein Atom trifft, kann er vom Atom abgelenkt werden, in ähnlicher Weise, wie Licht in einem Spiegel reflektiert wird.

Ein Problem ist jedoch, dass nicht das gesamte einfallende Licht mit dem Atom in Wechselwirkung tritt.



Mario Agio, Träger des diesjährigen Latsis-Preises der ETH Zürich. (Bild Claudia Hoffmann/ETH Zürich)

Stattdessen wird nur ein Bruchteil reflektiert. In Experimenten war es bisher nicht möglich, diesen Anteil auf mehr als etwa zehn Prozent zu erhöhen.

Mario Agio, Oberassistent am Laboratorium für Physikalische Chemie der ETH Zürich, konnte nun rechnerisch zeigen, dass ein einzelnes Atom theoretisch 100 Prozent des einfallenden Lichts reflektieren kann und sich damit

wie ein perfekter Spiegel verhält. Dafür erhält er den Latsis-Preis der ETH Zürich, der ihm am diesjährigen ETH-Tag verliehen wird.

Das Problem der Wechselwirkung von Licht und Materie zu lösen, hatten Forscher bereits seit mehr als 20 Jahren versucht. Der 35-jährige Mario Agio fand einen neuen Lösungsweg. Er berücksichtigte zwei Faktoren: den Durchmesser des Lichtstrahls, der auf das Atom trifft, und den optischen Durchmesser des Atoms selbst.

Beim Versuch, die maximal mögliche Reflexion zu berechnen, kam Agio zunächst zu einem merkwürdigen Ergebnis. Alles deutete darauf hin, dass aus einem Photon, das auf ein Atom trifft, scheinbar zwei werden. Nach den Gesetzen der Energieerhaltung ist das jedoch unmöglich. Deshalb bezog er weitere, bisher nicht berücksichtigte Parameter in seine Berechnungen ein. So konnte er das Rätsel schliesslich lösen und auf eine einfache Formel reduzieren: Wenn der Durchmesser des Lichtstrahls genau der Hälfte des Atomquerschnitts entspricht, werden 100 Prozent des Lichts reflektiert. (cho)

Yves Barral und **Ulrike Kutay**, Professoren am Institut für Biochemie, und **Rudolf Glockshuber**, Professor für Molekularbiologie, wurden von der Europäischen Gesellschaft für Molekularbiologie (EMBO) als Mitglieder aufgenommen. Die Gesellschaft anerkennt damit die herausragende Forschungsbeiträge der Forscher.

Silvia Dorn, Professorin für Angewandte Entomologie, wurde zum Fellow der Internationalen Gesellschaft für Hortikultur-Wissenschaft ernannt. Mit dieser Ehrung würdigt die in 150 Ländern vertretene Fachgesellschaft den herausragenden Beitrag von Silvia Dorn zur Hortikultur-Wissenschaft weltweit.

Peter Krummenacher vom Collegium Helveticum erhielt am deutschen Schmerzkongress in Mannheim einen Förderpreis für Schmerzforschung. Er hat herausgefunden, welche Hirnareale beim Placeboeffekt eine entscheidende Rolle spielen.

Raffaele Mezzenga, Professor am Institut für Lebensmittel-

wissenschaften, erhält die John H. Dillon Medaille 2011. Mit der Medaille werden hervorragende Leistungen junger Forscher im Bereich der Polymerphysik geehrt. Ausgewählt wurde Mezzenga für «seine aussergewöhnlichen Beiträge über die Prinzipien der Selbstorganisation und deren Verwendung für die Entwicklung und Kontrolle von Materialien mit gezielter Funktionalität».

Das Forschungslabor **Disney Research Zurich** hat einen Tell Award für Investition in Schweizer Innovation und Technologie gewonnen. Der Gewinn des Tell Award ist ein Zeichen der Anerkennung vom Bund und seiner nordamerikanischen Wirtschaftsförderungsagentur Switzerland Trade and Investment Promotion. Der Tell Award würdigt die erfolgreiche Gründung und den Betrieb des Disney-Forschungslabors an der ETH Zürich.

Der ETH-Spin-off **Dacuca AG** erhält von Idee Suisse den Schweizer Innovationspreis zur Förderung der wirtschaftlichen Zukunftschancen für die Entwicklung einer

Computermaus, die scannen kann. Das Produkt steht kurz vor der Markteinführung.

Alle drei Sieger des Innovationspreises Swiss Technology Award sind Spin-offs der ETH Zürich. In der Kategorie «Maturity Stage» gewann **HeiQ Materials** mit einer Imprägnierungstechnologie für textile Vliesstoffe, die Küsten vor Ölkatastrophen schützen soll. Das Unternehmen **Malcisbo**, das eine neue Generation von Impfstoffen auf Zuckerbasis entwickelt, wurde zum Gewinner in der Kategorie «Seed» gewählt. **Optotune** ist der Sieger in der Kategorie «Start-up». Dem Unternehmen ist es zum Beispiel gelungen, neuartige Linsen zu entwickeln, mit denen flache Handys mit einem optischen Zoom ausgestattet werden können. (nsn)

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten?

So schreiben Sie bitte eine E-Mail an:

ethlifeprint@hk.ethz.ch

Veranstaltungskalender

MONTAG, 15.11.

Latsis-Symposium 2010 – Research in Environment and Sustainability – Insights and Conclusions. 15.11. – 17.11. Präsentationen der CCES-Projektverantwortlichen. Kompetenzzentrum Umwelt und Nachhaltigkeit des ETH-Bereichs (CCES). HG F 30, Rämistrasse 101, 8006 Zürich.

Vorbilder und Abbilder. Reproduktionsgraphik – Kunst am Montagmittag. Führung, Graphische Sammlung, 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010. Prof. Dr. A. Griffiths, Inst. de Science et Ingénierie Supramoléculaires (ISIS), Université Louis Pasteur Strasbourg. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Laser Seminar – Steering electron localization in dissociating H₂. B. Fischer, Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg. Seminar, optETH. 16:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPF G 6.

Logistik im praktischen Einsatz – «Distributionskonzepte, Erfahrungen, Trends». Th. Bürgisser, Jungheinrich AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 11.

Web of Science – Schulung ETH-Bibliothek. Führung, 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Konvergenz und Wirtschaftlichkeit der SRG. S. Studer, SRG SSR idée suisse. Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

DIENSTAG, 16.11.

Verkauf preiswerter Informatik-Handbücher – an Studierenden und Mitarbeitende ETH/Uni. ETH Informatikdienste-Kurswesen. ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 30 (Halle).

Umgangsformen im Berufsalltag – ETH Alumni Career Workshop. Corinne Staub, ETH Alumni Career Workshop. 17:30 – 21:00, ETH Zürich, MM C 78.1, Alumni Pavillon.

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – Marcel Meili, Markus Peter Architekten. Prof. Marcel Meili, ETH Zürich Architekt, Zürich. Prof. Markus Peter, ETH Zürich Architekt, Zürich. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Informationsveranstaltung von der Uni/ETH in die internationale Zusammenarbeit. T. Fürst, EDA (Sektion «Schweizer Präsenz in internationalen Organisationen»). U. Egger, Swisscontact. M. Notter, Interteam. Anlass für Studierende, Kommission für Entwicklungsfragen. 18:15 – 21:00, Universität Zürich, Hauptgebäude, Aula: Raum Nr. G201, Rämistrasse 71, Zürich.

MITTWOCH, 17.11.

Verkauf preiswerter Informatik-Handbücher – für Studierende und Mitarbeitende ETH/Uni. ETH Informatikdienste-Kurswesen. ETH Zürich, HG F 33.5.

Intuition und Bauchgefühl für Innovationserfolge nutzen. 17.11. – 18.11. Dr. R. Haas, ETH Zürich Haas Project Consulting. Dr. A. Dreher, Five i's Innovation Consulting GmbH. Seminar, Innovation Network CH. 09:00 – 17:00, Schloss Wartegg, 9404 Rorschacherberg, www.wartegg.ch.

Direct Numerical Simulations of Flame Propagation in Turbulent Boundary Layers. Kolloquium, Institute of Fluid Dynamics. 14:15 – 15:30, ETH Zürich, ML F 34.

Das Berechnungsmodell für Eisenbahnlärm sonRAIL – akustisches Kolloquium. Dr. J.-M. Wunderli, Empa. Kolloquium, D-ITET. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, WTF C 1.

Treffpunkt Science City – Treffpunkt Visit – Medizinhistorisches Museum. Führung, Rektorat Treffpunkt Science City. 19:00 – 21:00, Rämistrasse 69, Zürich.

Mittwochsfilm – «Soul Kitchen» (D 2009). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 18.11.

Erdbeobachtung mit der Satellitenmission GRACE. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Naturbeschreibung, Kulturprodukt, Stoffsymbolik – Chemie ist philosophisch! Prof. N. Piarros, Universität Leipzig. Prof. M.

Hampe, ETH Zürich. Prof. K. Ruthenberg, Fachhochschule Coburg. Forum, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften & Collegium Helveticum. 16:00 – 19:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI.

Das elektrische Energieversorgungsnetz der Zukunft – Herausforderung und Vision. Prof. Dr. Klaus Fröhlich, ETH Zürich. Abschlussvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Kernenergie – ein kosten-effizienter Beitrag zum Klimaschutz oder Langzeitrisiko mit unkalkulierbaren Kosten? M. Sailer, Öko-Institut e.V., Darmstadt. Prof. Dr. H.-M. Prasser, ETH Zürich Labor für Kernenergiesysteme. R. Schmidiger, Asset Manager Kernenergie, Axpo AG. Prof. Dr. A. Wokaun, ETH Zürich Energy Science Center. Podiumsdiskussion, Energy Science Center, Institut für Umweltentscheidungen (IED), ETH sustainability sowie Power Systems Laboratory (PSL). 17:15 – 18:45, ETH Zürich, HG E 1.2.

Einsatz von E-Readern in Studium und Lehre – Schulung ETH-Bibliothek. Dr. R. Mumenthaler, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:30, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Energiegewinnung durch Kernspaltung – Sicherheit, Effizienz und Umwelteinfluss. Prof. Dr. Horst-Michael Prasser, ETH Zürich. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

FREITAG, 19.11.

Towards Zero-Emissions Architecture – Paradigmenwechsel vom Energiesparen zur Emissionsfreiheit. Tagung, Dep. Architektur. 08:45 – 18:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

SAMSTAG, 20.11.

ETH-Tag/Dies academicus 2010. Prof. Dr. Heidi Wunderli-Allenspach, ETH Zürich, Rektorin. Bundesrat Didier Burkhalter, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern. Prof. Dr. Gerald Haug, ETH Zürich, Präsident der Konferenz des Lehrkörpers (KdL). Feier, Rektorat. 10:00, ETH Zürich, HG.

MONTAG, 22.11.

The Future of Software Engineering (FOSE) Symposium. 22.11. – 23.11. Dep. Informatik. ETH Zürich, HG F 30.

Nahsicht und Fernsicht. Jacques Callots «Belagerung von La Rochelle» – Kunst am Montagmittag. Patrick Blank, ETH Zürich. Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010. Prof. Dr. K. Müller, Pharmaceutical Research, F. Hoffmann-La Roche AG. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Logistik im praktischen Einsatz – Distributionsoptimierung im schweizerischen Versandzentrum Entlebuch. Peter Lüthi, Schweizer Versandzentrum AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

DIENSTAG, 23.11.

Forum für Wissen: Landschaftsqualität. Tagung, WSL. 09:00 – 16:30, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL (Englersaal), Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf.

Blaues Kolloquium der VAW – räumliche und zeitliche Abschätzung von Felskolken infolge Hochdruckstrahlen bei Hochwasserentlastungen. Prof. Dr. A. Schleiss, Laboratoire de constructions hydrauliques (LCH), EPFL. Vortrag, Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW). 16:15 – 17:30, ETH Zürich, VAW B 1.

Solubilization of bioactive peptides and proteins in modified reverse hexagonal mesophases – structure and on-demand release. Prof. Nissim Garti, Casali Institute of Applied Chemistry, The Hebrew University of Jerusalem. Seminar, Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. 16:15, LFO C 13.

Stationary measures and equidistribution for actions on the torus. Prof. Dr. Shahar Mozes, Jerusalem. Kolloquium, Dep. Mathematik UZH. 17:15 – 18:15, UZH, Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich, Kollegiengebäude 2, Hörsaal 150, 1. Stock.

Karriere, Kinder – aber sicher! Finanzen und Absicherung bei Teilzeitarbeit und Familienpause. Swiss Independence, ETH Alumni Career Seminar. 17:30 – 19:00, MM C 78.1, ETH Alumni-Pavillon.

Andreas Fuhrmann, Gabrielle Hächler. Gabrielle Hächler, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

www.vk.ethz.ch

Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – Fuhrmann Hächler Architekten. Andreas Fuhrmann, ETH Zürich Architekt, Zürich. Gabrielle Hächler, ETH Zürich Architektin, Zürich. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 4.

Was ist ein Individuum? Individuum oder multiple Persönlichkeit? Der Schriftsteller zwischen Rollenspiel und Bekenntniszwang. Ringvorlesung, Collegium Helveticum. 18:15 – 20:00, Semper-Sternwarte, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

MITTWOCH, 24.11.

Eiffel at 25. Workshop, Dep. Informatik. 09:00 – 18:00, ETH Zürich, HG F 33.1.

Diskussionsveranstaltung «Zukunft ohne Wirtschaftswachstum?». Ph. Löpfle, Journalist, Buchautor. U. Gut, Finanzdirektorin Kanton Zürich. H.-P. Studer, Ökonom. B. Schips, Ökonom. J. Poser, Chefökonom Bank Sarasin. I. Seidl, Ökonomin. Podiumsdiskussion, WSL PD Dr. I. Seidl. 18:15 – 20:00, ETH Zürich, HG E 5, ab 20 Uhr Apéro im Dozentenfoyer, HG J.

Landschaften unter Druck – Die ausgewechselte Landschaft: Vom Umgang der Schweiz mit ihrem Lebensraum. Prof. Dr. K. Ewald, ETH Zürich. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Mittwochsfilm – «Robin Hood» (USA/GB 2010). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

Treffpunkt Science City – Treffpunkt Abendgespräch. Podiumsdiskussion, Rektorat Treffpunkt Science City. 19:30 – 21:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstrasse 25, Zürich.

Die irreguläre Klasse der Überflüssigen. Prof. Dr. H. Bude, Hamburger Institut für Sozialforschung. Vortrag, Zentrum Geschichte des Wissens. 20:00 – 21:30, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, Zürich.

DONNERSTAG, 25.11.

Flussrevitalisierungen: Synergien zwischen Hochwasserschutz und Ökologie. Tagung, Eawag, WSL, VAW-ETHZ, LCH-EPFL. Bern, Kulturhalle 12, Fabrikstrasse 12, 3012 Bern.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Mathematik erleben – das EU-Projekt Fibonacci. Kolloquium über Mathematik, Informatik und Unterricht. Prof. P. Baptist, Universität Bayreuth. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15 – 18:45, HG F 1.

Global Land Use Change and Ecosystem Services. PD.Th. Köllner, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG G 60.

Energy Science Colloquium – «Mobilität und Transport». Dr. P. de Haan, Leader of Climate Change group, Ernst Basler+Partner, Zollikon. Kolloquium, Energy Science Center, Institut für Umweltentscheidungen (IED). 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 1.2.

Demokratie in Europa – Democrazia in Europa. Kulturelle Verwandlungen und politische Perspektiven. Prof. Dr. Gianni Vattimo, ETH Zürich. Podiumsdiskussion, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften. 20:00 – 22:00, ETH Zürich, HG E 3.

FREITAG, 26.11.

Open House – Institute for Dynamic Systems and Control (IDSC). Prof. L. Guzzella, ETH Zürich. Prof. R. D'Andrea, ETH Zürich. Tag der offenen Tür, Dep. Maschinenbau und Verfahrenstechnik. 14:30 – 17:00, ETH Zürich, ML E 12 (Opening), followed by demos at various locations in ML building, Sonneggstr. 3, 8092 Zurich.

Versteckte Helfer: Symbionten und ihr Einfluss auf Wirt-Parasit Beziehungen. Prof. Dr. Christoph Vorburger, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

SAMSTAG, 27.11.

Polyball 2010. 27.11. – 28.11. Feier, KOSTA, Universitätsstr. 6, Zürich. 19:00 – 05:00, ETH Zürich, Rämistrasse 101, Zürich.

SONNTAG, 28.11.

Treffpunkt Science City – Science Talk. C. Schloter, CEO von Swisscom. J.-E. Sturm, ETH Zürich. Podiumsdiskussion, Treffpunkt Science City. 11:00 – 12:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI.

MONTAG, 29.11.

Ansichtssache. Vorder- und Rückseite – Kunst am Montagmittag. M. Matile, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2010. Prof. Dr. Nicholas Turner, School of Chemistry, University of Manchester/GB. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Ruzicka-Preisverleihung 2010 – Prof. Dr. S. Willitsch «Ultracold Molecular Ions: Preparation, Control and Chemistry». Prof. Dr. Stefan Willitsch, Universität Basel. Feier, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI G 3.

Logistik im praktischen Einsatz – «Mit attraktiven Dienstleistungen Marktanteile gewinnen». J. Frefel, Antalis AG. Ringvorlesung, BWI Betriebswissenschaftliches Zentrum. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG E 1.1.

Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit LaTeX, BibTeX, JabRef – Schulung ETH-Bibliothek. ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Moderne Satellitennavigationssysteme – GPS, Galileo und Glonass. Prof. Dr. H. Mathis, Hochschule für Technik Rapperswil (HSR). Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

DIENSTAG, 30.11.

Transient Techniques in Fuel Cell Diagnostics. Dr. I. Schneider, Paul Scherrer Institut, Schweiz. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Die Relevanz von Synthetische-Aperture-Radar (SAR) für die Umwelt. Prof. Dr. Irena Hajnsek, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Sicher auftreten – ETH Alumni Career Workshop. Thomas Nast, ETH Alumni Career Workshop. ETH Alumni Career Services. 17:30 – 21:00, MM C 78.1, ETH-Alumni-Pavillon.

Die Lektüre eines Schriftstellers in Zeitzeugnissen – Max-Frisch-Archiv. Dr. Margit Unser, ETH Zürich. 18:15 – 19:15, HG H, Rämistrasse 101, ETH-Bibliothek, H-Stock, Treffpunkt: Ausleihschalter.

Musik an der ETH – Ein szenisch-musikalischer Abend – «In meinen Tönen spreche ich ...». Konzert, Musical Discovery, unter dem Patronat der Rektorin der ETH Zürich. 19:30 – 21:30, ETH Zürich, HG G 60.

MITTWOCH, 01.12.

Untersuchung chemischer Mysterien. Prof. Dr. Franziska Schoenebeck, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15, ETH Zürich, HG F 30.

Mittwochsfilm – «13. Semester» (D 2009). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 02.12.

Bayern Innovativ: Symposium Elektromobilität. M. Zeil, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Bayern Innovativ und Handelskammer Deutschland-Schweiz. 12:30 – 19:00, ETH Zürich, HG F 60, Rämistrasse 101, Zürich.

Internet-Inspirations towards Neo-Photogrammetry. Prof. Dr. F. Leberl, Graz University of Technology. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL D 53.

Energy Science Colloquium – «Mobilität und Transport». Dr. George Allan Lustgarten, Technology and Business Consulting. Kolloquium, Energy Science Center. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, HG E 1.2.

ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:45, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

FREITAG, 03.12.

Führung kompakt – Basics & Exercises. 03.12. – 04.12. Kurs, Business Tools AG. ETH Zürich, HG D 1.1.

Development of combined process monitoring methods for multistep lithiation-acylation reactions. Tamas Godany, Inst. f. Chemie- u. Bioing.-Wiss., ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI H 2.

SONNTAG, 05.12.

Treffpunkt Science City – Gesund sein – gesund bleiben. Prof. Dr. M. Stoffel, ETH Zürich. Prof. Dr. W. Krek, ETH Zürich. E. Kut, Collegium Helveticum. Prof. Dr. J. Kesselring, ETH Zürich. Rektorat Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI.

MONTAG, 06.12.

Durchsichtig. Wasserzeichen – das Bild im Bild – Kunst am Montagmittag. Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Science Bar Zürich – Wollen wir wirklich wissen, was auf uns zukommt? Über Zukunft(sforschung) und Gesundheit. Dr. St. Sigrist, Biochemiker, W.I.R.E., Think Tank der Bank Sarasin/Collegium Helveticum der ETH/UZH. PD. Dr. med. C. Steurer-Stey, Internistin und Pneumologin, Chronic Care, Institut für Hausarztmedizin UZH. Podiumsdiskussion, Life Science Zurich. 20:00 – 21:30, Bar-Buchhandlung sphères, Hardturmstrasse 66, 8005 Zürich.

DIENSTAG, 07.12.

IBK Kolloquium – Elbphilharmonie Hamburg – Tragkonzepte und Modellbildung. Dr. Heinrich Schnetzer, WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel. Kolloquium, Institut für Baustatik und Konstruktion. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 3.

Bauten/bauen III – Architekturlabor Schweiz – pool Architekten. pool, Architekten, Zürich. Vortrag, Dep. Architektur. 18:00, ETH Zürich, HG F 7.

Herbarium – Dokumentation und Forschungsinstrument – Botanisches Herbarium. Führung, Dep. Umweltwissenschaften. 18:15 – 19:15, Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich.

MITTWOCH, 08.12.

Seminars in Microbiology – Molecular determinants of bacterial symbiosis. Prof. Dr. J. Overmann, German Collection of Microorganisms and Cell Cultures, Braunschweig. Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Landschaften unter Druck – Das Ende der Stadt in Lateinamerika? Raumentwicklung unter Globalisierungsstress. Prof. Dr. Axel Borsdorf, Geographisches Institut der Universität Innsbruck. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Mittwochsfilm – «The Ugly Truth» (USA 2009). 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung – Sozialpsychologische Erklärungsansätze und empirische Ergebnisse. Prof. Dr. Klaus Jonas, Universität Zürich. Vortrag, Zentrum Geschichte des Wissens. 20:00 – 21:30, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1, 8001 Zürich.

DONNERSTAG, 09.12.

Bauhilfsmassnahmen im Tunnelbau, Tunnelbau-Kolloquium. M. Weissenberger, Consorzio d'ingegneri ITC Itasca-Toscana. S. Tanner, Rothpletz, Lienhard + Cie. E. Pimentel, ETH Zürich, Institut für Geotechnik. K. Kogler, Züblin Spezialtiefbau G.m.b.H. R. Bremen, Lombardi SA, Ingegneri Consulenti. J. Bolliger, Implemia Bau AG Tunnelbau. G. Meier, Implemia Bau AG Tunnelbau. A. Schneider, Rothpletz, Lienhard + Cie. Kolloquium, Institut für Geotechnik, Professur für Untertagbau. 17:00 – 20:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 3.

Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek. 17:00 – 18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Zwischen Kunst, Naturwissenschaft, Technik und Mathematik – ars perspectiva als Thema des Mathematikunterrichts. Kolloquium über Mathematik, Informatik und Unterricht. M. Bettinaglio, MNG Zürich. Kolloquium, Dep. Mathematik. 17:15 – 18:45, HG F 1.

FREITAG, 10.12.

Überzeugend kommunizieren, kein Problem – Basics & Exercises. 10.12. – 11.12. Workshop, Business Tools AG. ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 12.12.

Märchenhafte Geologie – Erzählnachmittag in Mundart. Christine Brenner-Stettler, Erzählerin. Nina Stangert, Blockflöte. Andere, focusTerra – Erdwissenschaftliches Forschungs- und Informationszentrum der ETH Zürich. 14:00 – 15:00, ETH Zürich, NO.

AUSSTELLUNGEN

The Centro Stefano Franscini from 1989 to 2009 – ETH Zurich conference center at Monte Verità-Ascona. 29.09. – 25.02. Centro Stefano Franscini. ETH Zürich, HG F, Kuppelgang hinter dem Auditorium Maximum

buzzi e buzzi. 4 x 2. 03.11. – 03.02. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL Foyer.

Sichtbar unsichtbar. 03.11. – 14.01. Graphische Sammlung. ETH Zürich, HG E 53.

Kristallhöhlen – Fotoausstellung über Höhlenforschung. 22.11. – 31.01. focusTerra – Erdwissenschaftliches Forschungs- und Informationszentrum der ETH Zürich. ETH Zürich, NO.

Andreas Fuhrmann Gabrielle Hächler. 24.11. – 03.02. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Hönggerberg, HIL ArchENA.

Ausstellung Ecoworks – Plattform zur CO₂-Reduktion. 24.11. – 03.12. Dr. David Müller, Projekt Science City. ETH Zürich, Hönggerberg, HPH EGH.

pool. 08.12. – 27.01. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, HG Haupthalle.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Thomas Langholz (tl) (Leitung), Niklaus Salzmann (nsn)

Mitarbeit Claudia Hoffmann (cho), Peter Rüegg (per), Samuel Schläfli (su), Norbert Staub (nst), Simone Ulmer (su)

Layout Josef Kuster

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21250

Inserate Kornelia Cichon,

Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH),

Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41,

8092 Zürich, ethlifeprint@hk.ethz.ch,

www.ethz.ch/ethlifeprint

Nächste Redaktionsschlüsse

22. November 2010 und 31. Januar 2011, jeweils 12 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.ethz.ch/ethlifeprint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.